



P F L E G E
L E I C H T

Sandra Masemann · Barbara Messer

100 Tipps zur Umsetzung der Expertenstandards

100 Tipps zur Umsetzung der Expertenstandards

Masemann · Messer



BRIGITTE KUNZ VERLAG

Die nationalen Expertenstandards in der Pflege sind immer noch Stolpersteine – was ist eigentlich zu tun, wie sind sie umzusetzen, welche Fehler sollten Sie vermeiden?

Dieses kompakte Buch erleichtert Ihnen den Einsatz der Expertenstandards im Arbeitsalltag. Die 100 praktischen Tipps helfen Ihnen dabei, die Pflege an den Expertenstandards auszurichten und damit zugleich Lebenszufriedenheit und Qualität in Ihrer Einrichtung zu sichern.

Bedenken Sie: Alle Einrichtungen in der Pflege stehen vor großen Veränderungen. Die Einführung der nationalen Expertenstandards ist die große Chance für Kreativität und Wachstum, Klärung und Besinnung.

Nutzen Sie dieses Buch und setzen Sie das aktuelle Wissen individuell für jeden Klienten um!

Die Autorinnen

Barbara Messer ist Bachelor of Business Administration, examinierte Altenpflegerin mit 15 Praxisjahren, incl. Management. Sie verfügt über Ausbildungen in Sozialmanagement, Leitung Pflege, Validation, systemischen Strukturaufstellungen. Sie ist NLP-Master und -Trainerin sowie TMS®-Trainerin und Beraterin. Seit 1999 ist sie selbstständige Trainerin und Beraterin.

Sandra Masemann ist Diplom-Sonderpädagogin, Sprachtherapeutin, Spiel- und Theaterpädagogin (BUT) und NLP-Practitioner. TMS®-Trainerin und Beraterin. Sie ist Pflegeassistentin und hat eine Ausbildung in systemischen Strukturaufstellungen. Seit 2005 ist sie selbstständige Trainerin und Beraterin.

Beide arbeiten seit 2006 gemeinsam zu folgenden Themen: Training und Beratung für die Pflege, Unternehmenskultur, Team- und Personalentwicklung, Unternehmenstheater und Train the Trainer.



Sandra Masemann · Barbara Messer

100 Tipps zur Umsetzung der Expertenstandards

Für Herbert Messer

Sandra Masemann · Barbara Messer

100 Tipps zur Umsetzung der Expertenstandards



BRIGITTE KUNZ VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-89993-493-9

Anschrift der Autorinnen:

Masemann & Messer GbR
Hirtenstraße 20, 30974 Wennigsen
www.masemann-und-messer.de

Die Autorinnen:

Barbara Messer ist Bachelor of Business Administration, examinierte Altenpflegerin mit 15 Praxisjahren, incl. Management. Sie verfügt über Ausbildungen in Sozialmanagement, Leitung Pflege, Validation, systemischen Strukturaufstellungen etc. Sie ist NLP-Master und -Trainerin, TMS®-Trainerin und Beraterin (Team Management System). Seit 1999 ist sie selbstständige Trainerin und Beraterin für pflegerische Themen. Seit 2006 arbeitet sie mit Sandra Masemann zusammen.

Sandra Masemann ist Diplom-Sonderpädagogin, Sprachtherapeutin, Spiel- und Theaterpädagogin (BUT) und NLP-Practitioner, TMS®-Trainerin und Beraterin (Team Management System). Sie ist Pflegeassistentin und hat eine Ausbildung in systemischen Strukturaufstellungen. Seit 2005 ist sie selbstständige Trainerin.

Beide arbeiten zu folgenden Themen: Training und Beratung für die Pflege, Unternehmenskultur, Team- und Personalentwicklung, Unternehmenstheater und Train the Trainer.

Mehr wissen – besser pflegen!

pflegen-online.de

Besuchen Sie unser Pflegeportal im Internet.

Brigitte Kunz Verlag

© 2010 **Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,**
Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover

Alle Angaben erfolgen ohne jegliche Verpflichtung oder Garantie des Autors und des Verlages. Für Änderungen und Fehler, die trotz der sorgfältigen Überprüfung aller Angaben nicht völlig auszuschließen sind, kann keinerlei Verantwortung oder Haftung übernommen werden. Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden. Die im Folgenden verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen stehen immer gleichwertig für beide Geschlechter, auch wenn sie nur in einer Form benannt sind. Ein Markenzeichen kann warenrechtlich geschützt sein, ohne dass dieses besonders gekennzeichnet wurde.

Satz: PER Medien+Marketing GmbH, Braunschweig

Druck: Druck Thiebes GmbH, Hagen

Inhalt

Vorwort	9
1 Die Grundlagen	10
1. Tipp: Bestimmen Sie Ihre Meinung zum Thema	10
2. Tipp: Arbeiten Sie sich richtig ein	10
3. Tipp: Expertenstandards sind wichtig	10
4. Tipp: Entwerfen Sie einen konkreten Umsetzungsplan	11
5. Tipp: Erkennen Sie Ihre wahre Motivation	11
6. Tipp: Vermeiden Sie folgenschwere Fehler	12
7. Tipp: Arbeiten Sie mit klaren Definitionen	14
8. Tipp: Beachten Sie die vier Phasen der Implementierung	15
9. Tipp: Nutzen Sie einen roten Faden	15
10. Tipp: Beginnen Sie mit einem Audit	15
11. Tipp: Überprüfen Sie Ihre Pflegedokumentationen	15
12. Tipp: Prüfen Sie die Pflegequalität zum Expertenstandard Dekubitus- prophylaxe in der Pflege	24
13. Tipp: Prüfen Sie die Pflegequalität zum Expertenstandard Sturzprophylaxe in der Pflege	25
14. Tipp: Prüfen Sie die Pflegequalität zum Expertenstandard Schmerz- management in der Pflege	26
15. Tipp: Prüfen Sie die Pflegequalität zum Expertenstandard Förderung der Harnkontinenz in der Pflege	27
16. Tipp: Prüfen Sie die Pflegequalität zum Expertenstandard Pflege von Menschen mit chronischen Wunden	28
17. Tipp: Prüfen Sie die Pflegequalität zum Expertenstandard Ernährungs- management zur Sicherstellung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege	30
18. Tipp: Prüfen Sie Ihre eigenen Führungsqualitäten	31
2 Die konkrete Umsetzung der Expertenstandards in Ihrer Einrichtung	33
19. Tipp: Veranstalten Sie eine Zukunftskonferenz	33
20. Tipp: Planen Sie möglichst konkret	36

21. Tipp: Bilden Sie Arbeitskreise	37
22. Tipp: Nutzen Sie Kreativitätsmethoden	41
23. Tipp: Verteilen Sie die aktuellen Expertenstandards	43
24. Tipp: Nutzen Sie weiterführende Literatur	43
25. Tipp: Recherchieren Sie auch im Internet	43
26. Tipp: Regeln Sie die Kommunikationswege eindeutig	44
27. Tipp: Stärken Sie die Pflegebeziehungen	46
28. Tipp: Nutzen Sie berufliche Netzwerke	46
29. Tipp: Informieren Sie die behandelnden Ärzte frühzeitig	48
30. Tipp: Setzen Sie den Qualitätsmanagement-Beauftragten sinnvoll ein	49
31. Tipp: Nutzen Sie Verfahrensanweisungen	49
32. Tipp: Präsentieren Sie sich und Ihr Unternehmen selbstbewusst	50
3 Motivieren Sie Ihre Mitarbeiter – aber richtig	51
33. Tipp: Machen Sie aus der Umsetzung einen Wettbewerb	51
34. Tipp: Planen Sie transferorientierte Schulungen	51
35. Tipp: Sorgen Sie für effektive Fortbildungen und Dienstbesprechungen	53
36. Tipp: Gestalten Sie das Lernen abwechslungsreich	54
37. Tipp: Sorgen Sie für eine gute Basis bei den Beratungen	54
38. Tipp: Veranstalten Sie ein Kick Off	56
39. Tipp: Achten Sie auf eine wertschätzende und angenehme Unternehmens- kultur	57
40. Tipp: Nutzen Sie die Macht des Humors	59
41. Tipp: Bereiten Sie wichtige Informationen anschaulich auf	61
42. Tipp: Bringen Sie mehr Farbe ins Dienstzimmer	61
4 Tipps zur Umsetzung des Expertenstandards Dekubitusprophylaxe in der Pflege	63
43. Tipp: Schätzen Sie das individuelle Dekubitusrisiko ein	63
44. Tipp: Fördern Sie die Bewegung Ihrer Klienten	64
45. Tipp: Reduzieren Sie den Druck	68
46. Tipp: Beachten Sie die Risikoeinschätzung und deren Konsequenzen	70
47. Tipp: Beraten und schulen Sie die Bezugspersonen	71
48. Tipp: Informieren Sie andere an der Pflege Beteiligte	71
49. Tipp: Überprüfen Sie sich selbst	72

5 Tipps zur Umsetzung des Expertenstandards Entlassungsmanagement in der Pflege	74
50. Tipp: Beachten Sie die »Top 3«	74
51. Tipp: Machen Sie sich mit Assessmentinstrumenten vertraut	74
52. Tipp: Machen Sie Ihre Einrichtung bekannt	76
53. Tipp: Machen Sie Erstbesuche	77
54. Tipp: Verwenden Sie einheitliche Formulare	78
55. Tipp: Freuen Sie sich über Besuch	79
56. Tipp: Geben Sie wichtige Informationen weiter	79
6 Tipps zur Umsetzung des Expertenstandards Schmerzmanagement in der Pflege	80
57. Tipp: Definieren Sie das Phänomen »Schmerz« einheitlich	80
58. Tipp: Schätzen Sie die Schmerzen richtig ein	80
59. Tipp: Lernen Sie die Schmerzbeobachtung bei Menschen mit Demenz	82
60. Tipp: Erfassen Sie weitere Kriterien des Schmerzes	83
61. Tipp: Informieren Sie sich über Medikamente	83
62. Tipp: Geben Sie keine Placebos	85
63. Tipp: Achten Sie auf die Nebenwirkungen	86
64. Tipp: Nutzen Sie alternative Therapieformen	87
65. Tipp: Beraten Sie den Klienten	88
7 Tipps zur Umsetzung des Expertenstandards Sturzprophylaxe in der Pflege	90
66. Tipp: Schätzen Sie das Sturzrisiko Ihrer Klienten ein	90
67. Tipp: Informieren Sie über die Verminderung des Sturzrisikos	93
68. Tipp: Suchen Sie entsprechende Maßnahmen zur Sturzprophylaxe aus	95
69. Tipp: Verzichten Sie auf freiheitsentziehende Maßnahmen	96
70. Tipp: Nutzen Sie Hilfsmittel	97
71. Tipp: Verbessern Sie den Informationsfluss	97
72. Tipp: Dokumentieren Sie Stürze	98
8 Tipps zur Umsetzung des Expertenstandards Förderung der Harnkontinenz in der Pflege	100
73. Tipp: Setzen Sie auf die wirksamen Maßnahmen	100
74. Tipp: Schätzen Sie das Risiko einer Harninkontinenz ein	100

75. Tipp: Schätzen Sie differenziert ein	102
76. Tipp: Erstellen Sie ein Kontinenzprofil	104
78. Tipp: Beachten Sie die Inkontinenzformen	106
79. Tipp: Beraten Sie den Klienten sensibel	107
80. Tipp: Wählen Sie die passenden Maßnahmen aus	108
81. Tipp: Ermöglichen Sie immer Toilettengänge	109
82. Tipp: Achten Sie auf die Ausschilderung der Toiletten	110
83. Tipp: Überprüfen Sie Ihre Maßnahmen	110

9 Tipps zur Umsetzung des Expertenstandards Pflege von Menschen mit chronischen Wunden

84. Tipp: Machen Sie Schluss mit Pflegeritualen	112
85. Tipp: Schätzen Sie die Situation des Klienten genau ein	112
86. Tipp: Sorgen Sie für eine Verfahrensanweisung	115
87. Tipp: Schalten Sie den Wundexperten ein	115
88. Tipp: Bilden Sie sich und Ihre Mitarbeiter weiter	116
89. Tipp: Beachten Sie die Kriterien für Wundauflagen	118
90. Tipp: Koordinieren Sie die Maßnahmen und deren Umsetzung	118
91. Tipp: Sagen Sie Nein, wenn es nötig ist	118
92. Tipp: Achten Sie auf Hygiene	119
93. Tipp: Beraten Sie den Klienten	119
94. Tipp: Beurteilen Sie den Wundheilungsprozess und die Wirkung der durchgeführten Maßnahmen	121

10 Tipps zur Umsetzung des Expertenstandards Ernährungsmanagement zur Sicherstellung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege

95. Tipp: Beenden Sie die Mangelernährung	123
96. Tipp: Stellen Sie fest, ob Ihr Klient gefährdet ist	123
97. Tipp: Schaffen Sie ein praktisches Verpflegungskonzept	127
98. Tipp: Sorgen Sie für ein gutes Umfeld	129
99. Tipp: Beraten Sie den Klienten	130
100. Tipp: Evaluieren Sie die Maßnahmen des Ernährungsmanagement	131

Literatur	134
------------------------	-----

Register	137
-----------------------	-----

Vorwort

»Man muss ins Gelingen verliebt sein, nicht ins Scheitern.«

Ernst Bloch

Dieses Buch ist in der täglichen Praxis entstanden. Als Trainerinnen und Beraterinnen sind wir damit konfrontiert, wie Einrichtungen den Prozess der Implementierung formen. Wir erleben, wie Mitarbeiterinnen frustriert gehen; Führungskräfte das Handtuch werfen; der MDK so manches Mal viel zu früh zu einer Kontrolle ins Haus kommt; vieles in der Eile falsch verstanden wird; Humor eine der wichtigsten Quellen für die anstehenden Schritte ist – und wie geniale Lösungen entstehen!

Es lag auf der Hand, dieses Buch für Sie zu schreiben. Sie stehen mitten im Alltag, haben viel zu tun und möchten von guten Ideen profitieren. In bekannter praxisnaher Weise bringen wir Sie zum Ziel: zur erfolgreichen Umsetzung der nationalen Expertenstandards.

Wir mögen die Expertenstandards, denn sie sorgen dafür, dass sich die Pflegekultur wandelt, dass alte Traditionen in Frage gestellt werden und die Einrichtungen Schritte von tiefgreifender Veränderung gehen müssen. Wer jetzt noch oberflächlich agiert, hat den gewaltigen Umschwung in der Pflege nicht verstanden. Das ist die Chance und der richtige Moment für Kreativität und Wachstum, Klärung und Besinnung.

Neue Werte werden gebraucht, neue Führungsgrundsätze und Unternehmenskulturen, damit Menschen wie Sie dieses Wissen in ihrem Alltag individuell für jeden Klienten umsetzen.

Wennigsen, im Januar 2010

Sandra Masemann & Barbara Messer

1 Die Grundlagen

1. Tipp: Bestimmen Sie Ihre Meinung zum Thema

Sie sind es, die darüber entscheidet, ob das Projekt Expertenstandards gelingt oder scheitert. Es ist Ihre eigene Haltung, die über den Prozess bestimmt. In den letzten Jahren haben wir viele Haltungen gegenüber den Expertenstandards erlebt:

- »Wir müssen das machen, der MDK will das so!«
- »Der Träger hat beschlossen, dass wir das jetzt zum Jahresende umgesetzt haben.«
- »Ich habe keine Ahnung, wie wir das machen sollen.«
- »Super, da kommt etwas Neues auf mich zu!«
- »Wir werden jetzt die Ärmel hochkrempeln, wir haben schon jede Menge geschafft. Auf uns ist Verlass.«

Erkennen Sie sich in der einen oder anderen Aussage wieder? Wird Ihnen bewusst, wie nützlich oder schädlich diese Aussagen sind? Der Erfolg eines Projekts beginnt im Kopf!

2. Tipp: Arbeiten Sie sich richtig ein

Im Sommer 2009 waren wir Teilnehmer eines Trainertages bei Amelie Funke und Axel Rachow. Sie nahmen voller Humor ihre eigene Arbeitsweise auf die Schippe und stellten dabei einige Trainer-Arbeitsprinzipien vor. Bestandteil ihrer Vorstellung war auch der Satz: »Arbeiten Sie sich richtig ein.« Es lohnt sich, eine Sache wirklich ganz zu wagen und sie fleißig zu betreiben. Es erfordert Arbeitszeit und Konzentration, damit das Projekt »erfolgreiche Umsetzung der Expertenstandards« gelingt.

3. Tipp: Expertenstandards sind wichtig

Sie müssen die Expertenstandards als Instrumente zur Qualitätsentwicklung in Ihrer Einrichtung umsetzen.

Expertenstandards:

»1. stellen das einzuhaltende Niveau in der Pflege und der Pflegemaßnahmen selbst dar,

2. unterscheiden zwischen Struktur (räumliche und technische Möglichkeiten), der Qualität der Durchführung (Prozess) und dem Ergebnis (Befragung, Pflegevisite) Ihrer Pflege und der Pflegemaßnahmen,
3. behandeln aktuelle Themenbereiche, die besonders alte Menschen gefährden und werden so fachlich und wissenschaftlich aufgearbeitet,
4. können auch unter Umständen als »vorweggenommene Sachverständigengutachten« bei gerichtlichen Auseinandersetzungen gelten.«¹

Expertenstandards gelten als der allgemein anerkannte Stand der Pflege und Pflegeforschung. »Dadurch entsteht eine strafrechtliche und zivilrechtliche Wertigkeit der Expertenstandards, deren Nichtbeachtung oder Nichtumsetzung aus haftungsrechtlicher Sicht in jedem Fall eine Fahrlässigkeit und folglich ein Verschulden darstellt.«² Der Expertenstandard ist die Hülle, der Kern ist die neue Pflegequalität, die es zu erreichen gilt. Die ist für Ihre Klienten von so unschätzbarem Wert, dass es sich immer lohnt, sich diesem Thema zu stellen.

4. Tipp: Entwerfen Sie einen konkreten Umsetzungsplan

Ein Expertenstandard jagt den nächsten. Deshalb brauchen Sie einen echten Projektplan, den sie Schritt für Schritt abarbeiten, und den Sie am besten mit einer guten Crew entwickelt haben. Den ersten Schritt haben Sie bereits getan: Sie beschäftigen sich intensiv mit dem Thema, sonst hätten Sie sich dieses Buch nicht gekauft.

5. Tipp: Erkennen Sie Ihre wahre Motivation

Sie sind motiviert? Eher intrinsisch oder extrinsisch? »Extrinsisch ist Motivation, wenn sie sich darauf richtet, vorgegebene Ziele zu erreichen und dadurch Belohnung zu erlangen oder Bestrafung zu vermeiden.«³ Sie motivieren extrinsisch, wenn Sie sagen: »Wenn ich Sie jetzt waschen darf, bringen ich Ihnen nachher einen leckeren Kaffee.« –»Wir müssen die Expertenstandards einführen, weil der MDK das sagt.«

¹ Kämmer, K. (Hrsg.) (2008). Pflegemanagement in Altenpflegeeinrichtungen. Schlütersche Verlagsgesellschaft, Hannover, S. 437

² Schmidt, S. (2009). Expertenstandards in der Pflege: Eine Gebrauchsanweisung. Springer Medizin Verlag, Heidelberg, S. 4

³ Maus, H. A. (2009). Herausforderung Motivation. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, S. 122

»Intrinsisch ist Motivation, wenn sie sich darauf richtet, innere Überzeugungen und Werte zu realisieren. ... das heißt, intrinsisch Motivierte kümmern sich wenig um festgesetzte Ziele und soziale Erwartungen, haben auch weniger Angst vor Strafen und geben häufig nicht viel auf materielle Belohnungen.«⁴ Auch in der Arbeitswelt spielt die intrinsische Motivation eine Rolle: »Ich finde es großartig, dass wir mit den nationalen Expertenstandards unsere pflegerische Qualität verbessern.«

Überprüfen Sie Ihre Motivationen hinsichtlich der Expertenstandards

- Schreiben Sie alle extrinsischen Motive für die Umsetzung der Expertenstandards auf.
- Schreiben Sie alle intrinsischen Motive für die Umsetzung der Expertenstandards auf.
- Sorgen Sie dafür, dass die intrinsischen Motive stark genug sind,
 - indem Sie sich z. B. Literatur zu den Expertenstandards besorgen, auf die sie wirklich Lust haben;
 - indem Sie sich von Menschen weiterbilden lassen, die eine hohe Motivation haben;
 - indem Sie mit engagierten Mitarbeitern in gemütlicher Runde überlegen, wie Sie die Anforderungen im Sinne einer verbesserten Pflegequalität am besten umsetzen können.
- Motivieren Sie Ihre Mitarbeiter, indem Sie Ihnen Mut machen.
- Lernen Sie von Einrichtungen, die die Umsetzung gemeistert haben. Lernen Sie von den Besten.
- Feiern Sie auch kleine Erfolge!

6. Tipp: Vermeiden Sie folgenschwere Fehler

Es gibt eine Reihe von typischen Problemen bei der Einführung der Expertenstandards:

Die Umsetzung ist unstrukturiert. Es gibt z. B. keine sinnvolle Reihenfolge. Das verunsichert die Mitarbeiter.

⁴ Ebd.

Falsche oder fehlende Materialien. Beispiel: Da wird in der Schulung zum Expertenstandard Sturzprophylaxe ein bestimmtes Formular zur Einschätzung der Sturzrisikofaktoren vorgestellt und eingeübt. Im Vorfeld wurde mit der Pflegedienstleitung beschlossen, dieses Formular gleich nach der Schulung zum Einsatz zu bringen. Aber dann müssen doch erst die alten Formulare verbraucht werden. Folge: Die Mitarbeiter sind verunsichert und demotiviert.

Die Umsetzung erfolgt zu knapp oder zu spät. Wenn die Umsetzung knapp ist, also ein zu kurzes Zeitfenster für die einzelnen Schritte gewählt wurde, kann es kaum klappen. Auch wenn Sie zu spät starten, haben Sie viel zu viel aufzuholen.

Die Maßnahmen der Implementierung sind zu oberflächlich. Da wird die Implementierung z. B. ohne vertiefende Schulungen und/oder Fallbesprechungen durchgeführt, erklärende Begleitliteratur fehlt. Es reicht nicht, einfach nur den Standard und ein paar Formulare auszugeben.

Das »Läuft-schon«-Prinzip. Die Führungskräfte glauben, dass die Mitarbeiter schon wissen, was sie zu tun haben.

Das »Der-Kelch-geht-an-uns-vorüber«-Prinzip. Es gibt immer noch Einrichtungen, die glauben, sie werden nicht überprüft. Das ist ein fataler Irrtum! Wenn es dann zu einer Überprüfung kommt, geschieht der nächste Fehler: die überstürzte Implementierung.

Es werden keine Konsequenzen aus der Risikoehebung gezogen. Die Pflegekräfte führen zwar eine Risikoehebung durch, integrieren die Informationen aber nicht in den Pflegeprozess, sondern heften sie einfach ab

Vorhandene Probleme mit der Pflegeplanung werden sichtbar. Seit Jahren schleppt sich der Umgang mit der Pflegeplanung so dahin, leichte Mängel oder Probleme werden verschleiert. Die Expertenstandards machen das sichtbar, denn die Schwerpunkte der jeweiligen Expertenstandards sind zentraler Bestandteil einer Pflegeplanung.

Mangelnde Kenntnis über die genauen Forderungen der jeweiligen Expertenstandards. Pflegefachkräfte und Führungskräfte sind unsicher wegen der genauen Inhalte der jeweiligen Expertenstandards. Sie haben oft nicht die nötige Ruhe, um die Texte mehrfach zu lesen. Inhalte werden vergessen. So kommt es zu fehlender oder ungeeigneter Implementierung.

Mitarbeiter (incl. Führungskräfte) sind erschöpft, überfordert und entmutigt. Diese Stimmung sorgt dafür, dass die Expertenstandards nicht ausreichend implementiert werden. Auch die Motivation ist eher im Keller.

Als leitende Führungskraft müssen Sie diese Fallen sehen und entschärfen.

7. Tipp: Arbeiten Sie mit klaren Definitionen

»Standard« und »Expertenstandard« meinen nicht dasselbe, werden jedoch oft synonym verwendet. Auch in den Expertenstandards oder in der Begleitliteratur finden sich Begriffsverwirrungen. Deshalb einige klärende Worte:

»**Expertenstandards** sind... ein Instrument..., mit [dessen] Hilfe die Qualität von Leistungen definiert, eingeführt und bewertet werden kann.«⁵ Sie »legen ein Qualitätsniveau fest, das... den aktuellen Stand der Wissenschaft der Disziplin »Pflege« beschreibt und... dokumentiert. Expertenstandards werden von Fachpersonen entwickelt, die eine ausgewiesene ... Fachexpertise zu dem jeweiligen Thema besitzen.«⁶

»**Pflegestandards** sind ein professionell abgestimmtes Leistungsniveau, das den Bedürfnissen der damit angesprochenen Bevölkerung angepasst ist und Kriterien zur Erfolgskontrolle der Pflege mit einschließt.«⁷

Die **nationalen Expertenstandards** sind als absolute Richtschnur zu sehen, an denen sich einrichtungsindividuelle Pflegestandards und andere Standards orientieren.

Tabelle 1: Standard und Expertenstandard – die Unterschiede am Beispiel des Expertenstandard Förderung der Harnkontinenz.

Expertenstandard	Einrichtungsbezogene Pflegestandards oder Verfahrensanweisungen:
Expertenstandard Förderung der Harnkontinenz in der Pflege	Assessment Führen eines Miktionsprotokolls Kontinenztraining Beratung U. v. m.

⁵ Vgl. <http://www.dnqp.de/>

⁶ Lubatsch, H. (2004). Dekubitusmanagement auf Basis der Nationalen Expertenstandards. Schlütersche Verlagsgesellschaft, Hannover, S. 57

⁷ Moers, M., Schiemann, D. (2004). Expertenstandards in der Pflege. Pflege & Gesellschaft, 3/2004, Duisburg